



Stromkabel, Netzleisten, Boxen-Spikes, Bi-Wiring-Adapter oder auch ein CD-Spray waren die Teile, die der Vorführanlage zu einer erheblich besseren Wiedergabe verhelfen – und das sogar oft zum günstigen Preis



noch weiter gesteckt war und deutlich weniger an den Gehäusen der B&W-Lautsprecher klebte, sondern sich scheinbar unabhängig von ihnen ausbreitete. Kein Witz – die Klangqualität der Anlage hing direkt von der Güte der

Netzleiste ab. Die Superline 6 kommt übrigens mit Netzstecker des japanischen Spezialisten Furukawa. Hat dieser Kupferkontakte, gibt's die Leiste ab 260 Euro; sind dessen Übergänge rhodiniert, werden rund 320 Euro für den Verteiler fällig.

Natürlich sind auch passende Netzkabel (1) im Angebot. Mit denen haben wir die Beipackstrippen der Rotels schrittweise er-

Wie die Teile eines Puzzles

Stück für Stück verhalf der Workshop der Vorführanlage bei Schlegelmilch in Hassfurt zu einem „vollständigen“ Klangbild

Bestimmt ist nicht alles Gold, was glänzt. Doch während des Workshops beim unterfränkischen STEREO PREMIUM PARTNER Schlegelmilch in Hassfurt war vieles Gold, was klang – „Goldkabel“ nämlich. Der Anbieter aus Ludwigshafen genießt unter Musikliebhabern den Ruf, hohe Qualität zum günstigen Preis zu bieten, und auch für Thomas Dressel, Abteilungsleiter HiFi bei Schlegelmilch, sind die Produkte ganz heiße Tipps: „Gerade die Netzverbinder gehören unbedingt vorgeführt“, formulierte er sein dringendstes Anliegen für die mit Komponenten der audiophilen Klasse von Rotel und B&W durchgeführte Aktion.

Tatsächlich spielte die Kette – zunächst im normalen Single-Amping-Modus – an Goldkabels Sechserleiste Powerline Omega 6 (2, abhängig von der Länge der Zuleitung ab 120 Euro) erheblich farbiger, gelöster und weit-

räumiger als an einem Standardverteiler. Wer will, kann die mit 2,5 mm²-Leitern unterbrechungsfrei durchkontaktierte Aluminiumleiste auch mit hochwertigerem, geschirmtem Kabel haben. Die einfachere



„Während der Vorführung haben mich die Netzleisten und Stromkabel besonders interessiert. Die Unterschiede zwischen dem einfachen Verteiler und der kleinen Leiste von Goldkabel waren bereits überaus deutlich. Die größeren Sets brachten dann noch mehr Räumlichkeit und Information in die Wiedergabe.“

Workshop-Teilnehmer Andreas Freyer

Form heißt schlicht „Omega Plus“ (6-fach ab 180 Euro). Wir griffen aber gleich zur noch aufwändigeren Superline 6, mit der sich abermals eine erhebliche Verbesserung einstellte, weil das räumliche Spektrum nun

setzt. Und die Unterschiede waren beinahe ebenso groß wie die zwischen den Leisten. Das geschirmte Powercord (1 m um 40 Euro) steigerte gegenüber der enger sowie grundtonschwach tönenden Einfachware schon klar die Homogenität, Struktur und Gelöstheit der Darbietung. Noch ein gutes Stück weiter in diese Richtung verschoben die an beiden Enden ebenfalls mit Kupfer- oder Rhodium-Furukawas bestückten Supercords das Klangbild, die so allerdings mit knapp 200 und 400 Euro pro Stück ins Kontor schlagen. Es zeigte sich, dass sich Leiste und Netzkabel gegenseitig ergänzen. Nur ge-



„Im STEREO-Sonderheft HiFi-Tuning hatte ich über den 75-Ohm-Stecker für Digitalausgänge gelesen und mir einen solchen für meinen Einstein-Player besorgt. Der hat dessen Klangbild tatsächlich ruhiger und differenzierter werden lassen. Und der Rotel im Workshop reagierte ganz ähnlich auf das Teil.“

Workshop-Teilnehmer Markus Knorr



Die Vorführanlage stammte aus dem gehobenen HiFi und stellte alle Arten von Klangverbesserungen mühelos dar

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

- CD-SPIELER: Rotel RCD-1072

- VOLLVERST./ENDSTUFE: Rotel RA-1062/RB-1072

- LAUTSPRECHER: B&W 703

- KABEL: Goldkabel (Netz/NF/LS, Abb. 7)

- RACKS: Creaktiv (HiFi), Loewe (Glas/Metall)



„Die weite Anreise aus dem Erzgebirge hat sich für diese interessante Vorführung gelohnt. Zuhause habe ich meine Akustik mit spe-

ziellem Tapetenstoff optimiert, bastele mir Spikes und anderes Zubehör selbst. Ein schöneres Hobby als HiFi kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.“

Workshop-Teilnehmer Gerd Trömmler

meinsam eingesetzt entfalten sie ihr ganzes Potenzial, allein für sich betrachtet bleibt das Puzzleteil „Netzoptimierung“ unvollständig.

Wo startet man das HiFi-Puzzle?

An welcher Stelle soll man überhaupt beginnen, um das Klangbild seiner Anlage zu vervollständigen? Das fragte auch STEREO-Chefredakteur und Workshop-Leiter Mat-

thias Böde, der als Erstes den zunächst achtlos auf dem Teppichboden stehenden B&Ws flache Spikes von Audio Selection (3) unterschob, wie sie für wenige Euro zu haben sind. Denn was nützt das Strom-Tuning, wenn seine Vorzüge nur abgeschwächt zum Tragen kommen, weil die Boxen unentkoppelt gebremst und schwammig lustlos vor sich hinspielen? Genau das besserte sich sofort mit den günstigen Untersetzern. Zuhause hätte man freilich die mitgelieferten Spikes eingesetzt. Doch die werden geschraubt und gekontert – dafür fehlt im Workshop die Zeit.

Ein anderer „Bremsklotz“ auf dem Weg zum perfekten Klang wurde nun aus dem Signalweg genommen: die unsäglichen Blechbrücken des Bi-Wiring-Terminals der 703. Wir haben so oft über diesen qualitätsmindernden Flaschenhals berichtet, dass wir’s hier kurz machen wollen: Schon ein Set simpler Kabel-Jumper entschärfte das Problem weitgehend, indem Stimmen natürlicher, Obertöne geschmeidiger und Räume tiefer wie höher abgebildet wurden. Die ultimative Lösung waren einmal mehr

Mehrere Gruppen von Zuhörern erlebten das Teil für Teil vervollständigte Anlagen-Tuning



Phonosopies Bi-Wiring-Adapter (4, ab 270 Euro/Paar), die nicht ohne Grund zum unverzichtbaren Vorführmaterial bei Schlegelmilch gehören. Ohne sie hört man kaum je, was in guten, per Blechbrücken gleichsam strangulierten Lautsprechern steckt.

Aber auch das ganzheitliche Klangbild seiner CDs kann man durch geeignete Teile vervollständigen. Im Workshop verwendete Böde etwa Audio Selections CD-Spray „Bitstream“ (5, um 25 Euro), mit dem er willkürlich aus dem Publikum zugereichte Discs behandelte. Hatten diese zuvor belegt und stumpf geklungen, kam die Musik nun offe-



Bei den Goldkabel-Netzleisten liegen die Unterschiede auch im Stecker, die STEREO-Chefredakteur Matthias Böde (r.) hier diskutiert



„Ich bin der geborene Skeptiker und gegen Voodoo absolut resistent. Ich glaube bei HiFi nur an das, was ich selbst höre. So wie gerade im Workshop. Der brachte plastische Ergebnisse. Ich gehe jetzt mit richtig Lust aufs Tunen nach Hause und freue mich darauf, nachher meine Anlage auf den Kopf zu stellen.“

Workshop-Teilnehmer Norbert Müller

ner, detailreicher und atmosphärischer. Scharf tönenden Discs trieb Bitstream die Härten und den glasigen Beiklang aus.

Aber der Rotel reagierte auch sehr positiv auf einen 75-Ohm-Abschluss für seinen Di-

sagen viel leichter den Überblick über das musikalische Geschehen. Entfernte man dieses Teil aus dem Klangpuzzle, verwischten dessen Konturen etwas, rückten Musiker einander auf die Pelle, nahm der Organisationsgrad des Vortrags insgesamt spürbar ab.

Auch mochte es der RCD-1072 (um 940 Euro) gar nicht, wenn man ihn statt auf dem Creaktiv-Rack auf einem von Loewe betrieb. Auf dessen Glasboden gerieten Stimmen heiser-verschnupft, fehlte es an Elan und Swing, den wir uns durch die beschriebenen Tuning-Maßnahmen zwischenzeitlich erarbeitet hatten. Merke: Jedes Gerät klingt nur so gut, wie es sein Umfeld ihm erlaubt. Und dazu gehört natürlich auch das Rack.

Das Super-Tuning: Bi-Amping

Als Schlusspunkt der Vorführung hatten wir noch einen Knaller parat. Schließlich stand Rotels Endstufe RB-1072 (um 900 Euro) die ganze Zeit eingeschaltet, aber ungenutzt im HiFi-Regal. Das sollte sich jetzt ändern. Da der Vollverstärker RA-1062 (um 950 Euro) einen lautstärkegeregelten Vorstufenausgang besitzt, kann man zum integrierten einfach einen zusätzlichen Leistungs-Amp ansteu-

DIE NÄCHSTEN WORKSHOPS

• 14. Februar 2009 im Audio Videum in Nürnberg (Tel.: 0911/459999), Kernthema: Audiodatas Audiovolver in der Praxis

• 21. März 2009 bei „Hört Sich Gut An“ in Bielefeld (Tel.: 0521/130226), Themen aus dem Analogbereich



Auf dem Glasboden klang der Rotel-Player enger und weniger dynamisch als im Creaktiv-Rack



„Bei meiner alten B & W 604 haben wir letzters aus Jux die Metallstreifen ihres Bi-Wiring-Terminals durch die Kabel-Jumper aus der

803 eines Kumpels ersetzt. Plötzlich klang meine olle Box besser. Nach zehn Jahren Blech ein echter Schritt nach vorn. Gut, dass diese Schwachstelle endlich behoben wurde.“

Workshop-Teilnehmer Andreas Hopf

ern, der das Hauptgerät entlastet. Im Bi-Amping-Modus, bei dem die Endstufe den Bassbereich übernahm, wuchs die Kette über sich hinaus. Von den kraftzehrenden Signalen aus dem Frequenzkeller befreit, kümmerte sich der RA-1062 umso liebevoller um die Details der oberen Lagen, die entspannt, luftig und locker 'rüberkamen. Al Di Meolas Titel „Adios Nonino“ von der STEREO Hörtest-CDV wirkte durch die Kraft der zwei Amps prägnanter, konzentrierter, wuchtiger und fester. Zwar hatte der Vollverstärker auch alleine an B&Ws 703 leichtes Spiel, doch an die souveräne Opulenz und natürlich atmende Auffächerung des Doppels reichte er solo nicht heran. Zugegeben: Die Endstufe war ein großes Teil in unserem HiFi-Puzzle, aber auch ein Riesenschritt auf dem Weg zum „vollständigen“ Klangbild.



Von Haus aus ist B&Ws 703 mit Blechbrücken bestückt (l.). Beim Bi-Amping hängt jeder der beiden Eingänge an einem eigenen Verstärker (r.)

gitalausgang. Hockte der wenige Euro teure Widerstandsstecker (6) auf der Cinch-Buchse, geriet die Wiedergabe geordneter, übersichtlicher und ruhiger. Man behielt zum Beispiel während komplexer Orchesterpas-



„Heute wurde anhand von Hörbeispielen erklärt, wie man aus einer Mittelklasseanlage einen Klang herausholt, der einen an der eigenen Kette zweifeln lässt. Meine Komponenten sind viel aufwändiger und teurer, aber an das Endergebnis im Workshop komme ich nicht heran. Jetzt muss dringend etwas geschehen!“

Workshop-Teilnehmer Fred Günzel

EURONICS SCHLEGELMILCH IN HASSFURT

Fachmarkt einer ganzen Region

Schlegelmilch ist weit über die Grenzen der unterfränkischen Kleinstadt Hassfurt hinaus dafür bekannt, dass man dort alles bekommt – und gute Beratung obendrein

Geschäfte wie Schlegelmilch gibt es nicht oft – vielleicht ist dies das Erfolgsgeheimnis des fränkischen Familienunternehmens. Heuer feiert man 40-jähriges Bestehen. Aber nicht nur die lange Tradition ist etwas Besonderes. Während sich der Handel meist nur für wenige der vielfältigen Produktgruppen, für Masse oder Anspruch, für Cash & Carry oder Beratung entscheidet, schafft Schlegelmilch den Spagat zwischen den vermeintlich entgegengesetzten Polen.

Service gehört fest zum Konzept

Wer die rund 1000 Quadratmeter großen Geschäftsräume des im Hassfurter Gewerbe-



Der Accuphase-Vertrieb sucht seine Händler ganz genau aus, Schlegelmilchs Konzept hat überzeugt

gebiet ansässigen, der „Euronics“-Einkaufsgruppe angehörigen Fachmarktes betritt, muss sich erst zwischen DVDs, Kaffeemaschinen, Flachbildschirmen, Laptops und anderer Unterhaltungselektronik den Weg zu den hochwertig bestückten Hi-Fi- und Heimkino-Studios bahnen. Draußen sind die Geräte und kleinen Anlagen übersichtlich auf Regalbrettern platziert (u.r.). Kartonstapel sind die Ausnahme.

Bei seinem Konzept setzt Schlegelmilch stark auf den Service. Die allermeisten Reparaturen werden von der hauseigenen Meisterwerkstatt erledigt. Dort gibt es sogar einen Spezialisten für Röhrengeräte und Plattenspieler. Außerdem bietet man einen bundesweiten Liefer- und Aufbaudienst. Und überall wirken die Familienbande. Die Schlegelmilch-Söhne Marco und Michael arbeiten im technischen wie kaufmännischen Bereich der Firma. Man hat Großes vor: In diesem Jahr sollen neue, noch üppigere Räumlichkei-

**STEREO
PREMIUM
PARTNER
GARANTIERT
KOMPETENT**



Marianne Schlegelmilch gehört zur Gründergeneration, Sohn Michael (l.) ist auch im Geschäft, Thomas Dressel Einkaufsleiter und „HiFi-Guru“

ten bezogen werden. Dann wird es fast 1000 m² nur für HiFi/HighEnd und AV geben. So könnte Schlegelmilch doch tatsächlich noch zum überregionalen Fachmarkt werden.

